

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 ¢ außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 48.

Mittwoch, den 26. April 1893.

10. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 28. ds. Mts.
vormittags 11^{1/2} Uhr

kommen auf hiesigem Rathhause im öffentlichen
Ausschreib zum Verkauf:

aus dem Stadtwald Leonhardswald, Abt. 10
Guldenbrücke:

24 St. Hopfenstangen II. Kl., 53 St.
dto. III. Kl., 41 St. Reisstangen I. Kl.,
234 St. dto. II. Kl., 208 St. dto.
III. Kl. und 179 St. dto. IV. Kl.;

aus dem Stadtwald an der Linie, Abt. 3b
Martinwegle:

5 St. Werkstangen III. Kl., 1 dto.
IV. Kl., 38 St. Hopfenstangen I. Kl.,
173 St. dto. II. Kl., 70. dto. III. Kl.,
66 St. Reisstangen I. Kl., 289 St.
dto. II. Kl., 246 St. dto. III. Kl.,
142 St. dto. IV. Kl.;

aus dem Stadtwald an der Linie, Abt. 2c
Steinriegel:

10 St. Werkstangen II. Kl., 10 dto.
III. Kl., 25 St. Hopfenstangen I. Kl.,
258 St. dto. II. Kl., 163 dto. III. Kl.,
209 Reisstangen I. Kl., 1442 St. dto.
II. Kl., 1247 dto. III. Kl. und 1033
dto. IV. Kl.

Den 23. April 1893.

Stadtschultheißenamt:
Bägaer.

Küppingen DA Herrenberg.

Einige Gemner garantiert reinen

Schleuder-Honig

hat zu verkaufen.

Johs. Gwinner, bei der Zehntscheuer.

Schnell trocknete

Fußbodenglanzlacke

in verschied. Farben,

Copal- & Asphaltlack,

Leinöl Terpentinöl

Parquetboden-Wichse,

Stahlspähne

empfiehlt

Jr. Treiber.

Schleuderhonig

empfiehlt

Chr. Pfau.

H ö f e n.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und
Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag, den 29. April

in das Gasthaus z. Ochsen dahier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche
Einladung annehmen zu wollen.

Johannes Geisel,

Kutscher im Gasth. z. Ochsen.

Wilhelmine Fischer von Wildbad.

Parquetboden-Wichse

von

A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur
echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.80 1/2 Kilo 80 ¢.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

Wildbad.

Birch Mostbereitung

empfehle

I^a Samos-Trauben

und nimmt Bestellungen hierauf entgegen. — Preis M. 20.—
per 50 Kilo Br. f. Netto franco in's Haus geliefert. —
2 Monate Ziel, oder per Kassa mit 5% Skonto.

Muster sind zur Ansicht vorhanden.

Chr. Brachhold,

I^a Ementhaler Käse,
I^a Rahmkäse,
I^a Simburger Käse
 empfiehlt **G. Rometsch.**

Orangen & Citronen
 empfiehlt

Fr. Funf,
 Nachfolger: **G. Lindberger**
 Oldenburgstr. u. Hauptstr. 101.

I^a Simburger Käse
 von der Molkerei Seldensingen
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Hanfsamen, Rübsamen,
Canariensamen,
Haberkerne
 empfiehlt **G. Rometsch.**

Einen noch gut erhaltenen
Sopha
 hat im Auftrag zu verkaufen.
Sattler Pfau.

Vogelfutter:
 Canariensamen
 Hanfsamen
 Rübsamen
 Haferkerne
 empfiehlt **Christ. Pfau.**

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake
 empfiehlt **Carl Wilh. Bott.**

Wegen vorrückender Jahreszeit verkauft
Woll- u. Baumwoll-
Garne
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Emil Ruz.

I^a türk. Zwetschgen
I^a am. Apfelschnitze
I^a ital. Kirschen
I^a „ Prünellen
 empfiehlt **Chr. Brachhold**

Fst. Souchong-Thee
 (in verschiedenen Sorten) empfiehlt billigt
G. Rometsch.

W i l d b a d.
I^a Ementhaler,
I^a Rahm-Käse
 empfiehlt **Fr. Treiber.**

Garantiert gut kochende
Erbsen & Linsen
 empfiehlt **Chr. Batt.**

Programm

zum 50jährigen Jubiläumsfestschiessen des
 Schützenvereins Wildbad.

Sonntag, den 30. April.

Vormittags: Empfang der Gäste am Bahnhof.
11 Uhr: Abmarsch vom Bahnhof mit Musik
 nach dem Curplatz, von dort aus
 zum Mittagessen in verschiedene
 Restaurationen.

1 Uhr: Sammlung auf dem Curplatz.

1 1/4 Uhr: Abmarsch mit Musik nach dem Schiessplatz auf dem
 Windhof.

2-7 Uhr: Schiessen. Während dem Schiessen Concert im
 Wirtschaftsgarten beim Schiesshaus.

von 8 Uhr ab: Musikalische Unterhaltung mit Tanz im Gasthaus
 zum „kühlen Brunnen.“

Der Eintritt ist auch Nichtmitglieder gegen Lösung einer Fest-
 karte zu Mk. 1.50 gestattet.

Montag, 1. Mai.

8-12 Uhr: Schiessen.

12 1/2 Uhr: Gemeinschaftl. Mittagessen beim Schützenwirt (Gast-
 haus z. Windhof.)

2 1/2-7 Uhr: Schiessen.

Dienstag, 2. Mai.

8-12 Uhr: Schiessen.

Mittags: Preisverteilung.

Die Ehrengaben sind im Gabentempel auf dem Festplatz „Wirt-
 schaftsgarten z. Windhof“ ausgestellt.

Eintritt zum Festplatz 30 Pfg.

1 Festkarte berechtigt zum Besuch des Festplatzes und der
 Unterhaltung auf dem kühlen Brunnen.

Der Eintritt in die Schiesshalle ist nur Schützen gestattet.

Die verehrl. Einwohner werden höfl. gebeten, während der Dauer
 des Festes die Häuser zu beslaggen.

Das Schützenmeisteramt.



Schmiedeis. Gartenmöbel
eiserne Bettstellen
Waschmaschinen

empfehlen zu den Fabrikpreisen und stehen Zeichnungen und Preislisten zu Diensten bei
Fr. Treiber.

W i l d b a d.

Geschäfts-Empfehlung.



Ich erlaube mir mein reichhaltiges
Schuhwarenlager



von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen,
 Knaben, Mädchen u. Kinder in Leder, Lasting, Plüsch
 u. Gordnetzzeug, sowie Winterwaren in großer Ausw.
 bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen. Insbesondere empfehle ich
 für Arbeitsleute starke Bindl. Waldschuhe, Rohrstiefel, hohe
 Bungenstiefel u. Holzschuhe mit Filzfutter.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell, pünktlich
 und billig ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Wilh. Ruz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

N u n d s h a n.

Marienwahl, 22. April. Seine Königl. Majestät lehrten heute morgen in Begleitung des diensttuenden Flügeladjutanten Oberst v. Gravenitz von Wildbad zurück, wo in der Frühe zur Verabschiedung Graf v. Dillen-Spierung, Forstmeister Forstgraf v. Urfall und Stadtschultheiß Böhner am Bahnhof erschienen waren. Nach der Ankunft in Marienwahl nahmen Seine Majestät sofort den Vortrag des Oberhofmarschalls entgegen, empfingen den Generalmajor J. D. v. Schmidt und arbeiteten mit dem Kabinetschef, sowie mit dem Hofkammerpräsidenten.

Ebingen, 22. April. Ein Oekonom in Truchtersingen nahm sein einziges 5jähriges Knäbchen mit ans Feld. Nach gethauer Arbeit setzte er das Kind auf den Wagen und entfernte sich einige Schritte von demselben. Das Kind stürzte vom Wagen, brach das Genick und starb nach wenigen Stunden. — In Nusplingen verursachten Schulknaben mittelst Zündhölzchen einen Waldbrand, der 3 Morgen Wald schwer schädigte.

Leutkirch, 22. April. Die Ehefrau des Schuhmachermeisters Feil von hier war gestern mit Verwandten in den oberen Stadtwald gegangen, um Holz aufzumachen. Zwischen 2 und 3 Uhr entstand ein Gewitter, das einen nur ganz kurz andauernden Platzregen brachte. Die Leute waren so unvorsichtig und standen im niedrigen Gehölz neben hohen Tannen unter. Ein Blitz schlug in eine der letzteren und Frau Feil wurde, obgleich sie ziemlich weit entfernt stand, doch getroffen, betäubt und teilweise gelähmt. Sie hat am Leibe mehrere Brandwunden erhalten, doch soll ihr Befinden nicht hoffnungslos sein.

Völkern, O. A. Saulgau, 22. April. In vergangener Nacht brach in dem von Johs. Gailer und Joseph Menner bewohnten Doppelwohnhaufe Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und das Haus nebst angebauter Scheuer vollständig einäscherte. Von dem Mobiliar konnte nur wenig gerettet werden; auch zwei Schweine sind verbrannt. Er wird Brandstiftung vermutet.

Weingarten, 20. April. Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Büttner in der Kapelle des hiesigen Infanterieregiments den Dirigentenstab führt. Aus diesem Anlaß empfing derselbe zahlreiche Glückwunschschriften von den verschiedensten Seiten. Der Lieberkranz Ravensburg ernannte ihn zum Ehrenmitglied, und abends fand dem Jubilar zu Ehren im Offizierskloster eine Feier unter Teilnahme des vollständigen Offizierkorps statt, wobei Oberst Freiherr v. Seckendorf dem Jubilar im Namen des Offizierkorps eine prachtvolle goldene Uhr überreichte. Auch die Musikkapelle, die schon in der Frühe des Tages ihrem Leiter ein Ständchen gebracht hatte, ließ ihm ein wertvolles Geschenk überreichen.

Leutkirch, 14. April. Zwei Feuerwehrmänner, Buchdruckereibesitzer Feiler u. Sailermeister Köhle im nahen Memmingen, haben einen Apparat erfunden, welcher bei Feuergefahr die Rettung von Personen und Gegenständen aus höheren Stockwerken sicher und gefahrlos ermöglicht.

Aus Württemberg, 16. April. Das schwäbische Silcherquartett, zur Zeit aus den Herren Soll und Kunge, sowie den Damen Kunde und Seefeld bestehend, hat am 11. ds. Mts. die Ehre gehabt, in Friedrichsruh

der Fürstin Bismarck, welche an diesem Tage ihren Geburtstag feierte, durch den Vortrag schwäbischer Volkslieder eine die ganze fürstliche Familie hoch erfreuende Huldigung darbringen zu dürfen. Fürst Bismarck zeigte sich sehr ausgeräumt, nach dem Liede „Mädele, ruck, ruck, ruck“ erklärte er sich um 60 Jahre jünger zu fühlen. „Er ist so rüstig und frisch,“ schreibt Hr. Stoll im Stuttg. „Neuen Tagbl.“, „daß man ihn für einen 60er, höchstens 65er halten muß.“ Die Sänger nahmen an der fürstlichen Frühstückstafel teil, wo sie mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit behandelt wurden. Auf eine Einladung, seitens des Führers des Quartetts, nach Stuttgart zu kommen, wo ihm alle Herzen entgegenzuschlagen, erwiderte der Fürst, daß er zu alt und müde sei, das Reisen strenge ihn an, er bleibe lieber zu Hause und schlafe in seinem eigenen Bett.

Vom schwarzen Grat, 22. April. Italienische Arbeiter, welche an der Wasserwerksanlagen in Jony beschäftigt sind, lockten gestern abend nach ihrer Art im Freien Kaffee zum Abendessen. Einige Kinder aus der Nachbarschaft tummelten sich um das Feuer, als plötzlich eines derselben, das 7jähr. Söhnchen des Kaufmanns J. Hauser, rückwärts in den Kochkessel fiel und sich verbrannte, daß es nach 24 Stunden starb.

— Das Berliner Polizeipräsidium erläßt folgende Warnung vor dem Genuß eisalter Getränke, die auch anderswo beherzigt zu werden verdient: „Es ist in früheren Jahren die Wahrnehmung gemacht worden, daß die auf den Straßen feilgehaltenen Mineralwasser, wie Seltersers, Sodawasser u. a. m., an die Abnehmer meist eiskalt verabfolgt werden. Da der Genuß so kalten Wassers, welcher schon in normalen Zeiten leichtern Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht, für den Fall des erneuten Drohens der Cholera und die Neigung zu ähnlichen Erkrankungen noch befördern müßte, so wird das Publikum bei dem Beginn der wärmeren Jahreszeit vor dem Genuß eisalter Getränke überhaupt insbesondere aber der Mineralwasser in derartigem Zustande, hiedurch gewarnt.“

— Ueber die älteste deutsche Zeitung, das im 278. Jahrgang stehende Frankfurter Journal, wurde der gerichtliche Konkurs verhängt. Das Forterscheinen des Blattes ist zunächst nur auf vierzehn Tage gesichert.

— Baron Nathaniel Rothschild in Wien teilte dem „Verein für Errichtung eines Asyls“ für an Tuberkulose Erkrankte mit, daß er ihm seine Besitzung in Reichenau (Nieder-Oesterreich) schenke. Der Wert dieser Besitzung wird auf mehrere Millionen geschätzt.

— Aus Sagan, 21. April, wird berichtet: Ein großer Waldbrand hat im städtischen und herzoglichen Revier gegen 1000 Morgen zwanzig- bis dreißigjährigen Bestandes vernichtet. Feuerwehr und Militär sind in Thätigkeit, um dem noch andauernden Brande Einhalt zu thun. Der Schaden ist bedeutend.

— In Paris äscherte am Samstag früh eine Feuersbrunst ein Kaufhaus in der Rue Rivoli ein; drei Frauen fanden in den Flammen den Tod.

— In einer öffentlichen Badeanstalt in Moskau zersprang ein Leitungsröhr. Die Badegäste sprangen ins Freie, doch wurden

neun Personen verletzt, darunter vier schwer.

— In Villa Pianora bei Florenz hat am Donnerstag vormittag die feierliche Vermählung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien mit der Prinzessin Luise von Parma stattgefunden. Dem Trauungsakte wohnten die beiderseitigen Familienmitglieder und die bulgarischen Würdenträger bei, welche den Fürsten auf seiner Reise begleitet hatten. An die Unterzeichnung der Ehepacten schloß sich größere Frühstückstafel an; bei derselben brachte Ministerpräsident Stambuloff einen Trinkspruch auf den Herzog von Parma aus, in welchem Stambuloff versicherte, Bulgarien werde seine Fürstin ehren und eifersüchtig behüten.

— Anlässlich der Hochzeit der Prinzen Ferdinand war die Stadt Sofia reich geschmückt. Der Ministerat beschloß, den Hochzeitstag offiziell zu feiern. Vormittags war feierliches Tebeum, woran die offizielle Welt und eine große Menschenmenge teilnahm. Sodann war Truppenrevue.

— Aus Sofia wird gemeldet: Anlässlich der Vermählung des Prinzen Ferdinand sollen zahlreiche Begnadigungen erfolgen.

Aus Griechenland, 21. April. Nach ausführlichen Berichten aus Zante erfolgten am 17. drei Erdstöße, die die ganze Insel eine Minute lang in zitternde Bewegung versetzten. Die Wirkung war grauenhaft. Die Stadt Zante war im Augenblick in einen Trümmerhaufen verwandelt, aus dem dichte Staubwolken aufstiegen. Kaum zehn Häuser sind unbeschädigt. In den Straßen befinden sich etwa dreißig gährende Oeffnungen, darunter eine von dreißig Metern. Alle Kirchtürme sind eingestürzt. Die Zahl der Toten in der Stadt wird auf 41, die der Verwundeten auf 300 angegeben. Fünfzehn Dörfer auf der Südostseite sind gänzlich zerstört.

— Zahme Schlangen als Rattenfänger.

In Brasilien haben im Laufe der letzten Jahre die Ratten in ganz unglaublicher Weise überhand genommen. Infolgedessen sind die Einwohner darauf verfallen, Schlangen zu züchten, um diese das Ungeziefer vertilgen zu lassen. Die hierzu verwendete Schlange ist die Sibovia, eine kleine Art Boa, ausgewachsen ungefähr 4 Meter lang und von der Dicke eines mittelstarken Mannesarmes. Sie ist auf den Märkten von Rio de Janeiro, Bahia u. s. w. für 1—1½ Dollar zu kaufen. Diese brasilianische „Hauschlange“ ist den Menschen gegenüber ganz harmlos und bringt den Tag über schlafend in einem Winkel des Hausflurs zu. Bei Anbruch der Nacht aber bekommt sie Leben und zeigt nun plötzlich ein völlig anderes Wesen. Sie kriecht und schleicht dann rastlos im ganzen Hause umher, selbst bis in die Dachräume und unter dem Fußboden bahnt sie sich einen Weg, legt sich mit ungewöhnlicher List auf die Lauer und schnell, sobald sich eine Ratte blicken läßt, pfeilschnell auf dieselbe zu, packt und zermalmt sie. Obgleich die Sibovia, wie fast alle Schlangen, sehr selten und wenig frißt, stellt sie den Ratten doch unausgesetzt nach, lediglich aus Mordlust, sodas sie ihrem Besitzer äußerst nützlich ist.

∴ (Die armen Philosophen!) Feldwebel: „Sie, Einjähriger, Sie studieren gewiß Philosophie? — Einjähriger: „Ja!“ — Feldwebel: „Hab' mir's gleich gedacht. . . das sind bei uns immer die Dummsten!“

Im Banne des Blutes.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

5.

„Sie vergeben mir, gnädige Frau,“ fuhr er dann bitter fort, „daß mein thörichtester Wunsch Sie an das Sterbebett eines Mannes führte, der einst Ihren Namen trug und noch in der Todesstunde erkennen muß, daß er keine Mutter mehr besitzt!“

„Albrecht,“ schrie da die Gräfin von Neuem auf und wollte sich über ihn stürzen, doch er wehrte sie ab und blickte stehend zu Arnold hin.

„Ich bitte, meine letzten Augenblicke mir und meinem Kinde nicht zu trüben,“ sagte er dann matt, aber herb. „Arnold, zeige der Dame den Weg!“

Ja, dieser jetzt so elend gewordene Circusreiter Graf Albrecht von Yltich war der Sohn der stolzen Gräfin, ihr eigen Fleisch und Blut, stolz und starr wie sie selbst.

Der Gräfin erschrockener Blick fiel noch einmal auf die hochauferichtete Gestalt des kranken Sohnes im Bette, welcher jetzt mit dem linken Arm das herbeigetrippelte Kind umschlang, dann senkte sie den Kopf und schritt hinaus zu der Thür, die Arnold, nachdem die Dame gegangen, von innen abschloß.

Noch einmal blieb die Gräfin in stummem Kampfe draußen auf der Schwelle stehen, dann aber raffte sie sich mit einem tiefen Seufzer auf und schritt die Treppe hinab. Bei dem Heruntersteigen hörte sie einen scharfen Schrei und leises Weinen des kleinen Mädchens. War es verüber mit dem Kranken? Starb er vielleicht in diesem Moment, ihr Sohn, ihr einst so schöner, stolzer Albrecht, auf den sie so viel gehalten. O, es hatte sich zum zweiten Male ein Bruch zwischen Mutter und Sohn vollzogen, erst um der Circusreiterin und nun um des Kindes willen, welches aus der Ehe Graf Albrechts mit der Künstlerin hervorgegangen war.

Die Gräfin fühlte, daß sie ihren Sohn nun für immer verloren habe, nachdem sie ihn kaum wiedergefunden hatte.

Die Gräfin Yltich war nicht allein stolz, ihr Sohn war es auch, und noch der schneidenden Abschiedsworten von heute gab es kein Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn mehr, ein Yltich blickte nur so flammend und herb, wenn er für immer ein Band zerriß, welches sein Herz bisher gefesselt. O, wie die Gräfin die Circusreiterin und das lockige Kind haßte, denn durch beide hatte sie ja den Sohn verloren. Prinzess Schneewittchen nannte der Vater das Kind! Es war allerdings daß süßeste, schönste Gesichtchen, das die Gräfin je gesehen, wie Milch und Blut!

Aber es stammt aus unebenbürtiger Ehe ab, und deshalb stieß es die stolze Gräfin von sich.

Vor dem Gasthose knallte der ungeduldig harrende Kutscher der Hohensteinschen Herrschaften mit der Peitsche und aus der Wirtsstube klang mißdienendes Kindergeschrei, als die Gräfin Yltich wie geistesabwesend die Thür öffnete. Der junge Baron Egon von Hohenstein saß rittlings auf einem Stuhl neben der älteren Cousine, während Olga,

die jüngere, sehr ungeduldig auf und ab schritt.

„Was hat es denn hier gegeben?“ frug die Gräfin streng, denn der Anblick der unartigen Nichte regte die Dame auf.

Die beiden älteren Kinder stürmten mit allerlei Anklagen auf sie ein; Olga hatte sich mit ihnen gezankt und schließlich in voller Wut die Schwester geschlagen.

Da wandte sich die gestrenge Tante in jähem Zorn, völlig ohne die ihr sonst eigene Selbstbeherrschung, zu der kleinen Mißthäterin und gab ihr eine so starke Ohrfeige, daß sie taumelte. „Hier hast Du Deine Strafe für dies bodenlos ungezogene Betragen!“ rief die Gräfin dabei. „Zuhause aber wird der Papa Dich noch weiter strafen.“

Erschrocken blickten die drei Kinder auf die zornige Tante, denn sie hatten dieselbe noch nie so maßlos erregt gesehen. Ihr Gesicht war völlig farblos und die Hände flogen nervös in der Luft umher.

Olga die Infolge der Ohrfeige laut aufweinen mochte, blieb erschrocken und stumm bei dem Anblick der zornigen Tante, und duckte sich schon in die Wagenecke, als sie bei der Rückfahrt neben die Gräfin zu sitzen kam.

Was war wohl mit der Gräfin geschehen, um bei ihr diese fassunglose Erregung hervorzurufen? fragte sich vergeblich der junge Egon von Hohenstein.

Ehe der Wagen abfuhr, bog sich Gräfin Yltich nochmals aus demselben und redete den Kellner mit leiser Stimme an:

„Wissen Sie nicht, ob es dem kranken Circusreiter, der oben im Mansardenstückchen liegt, besser geht?“

„Gew. Gnaden meinen wohl Herr Berger?“ erwiderte der Kellner.

„J—a, ganz recht, den meine ich!“ stotterte in seltsamer Erregung die Gräfin.

„Ach, Frau Gräfin, mit dem unglücklichen Manne geht es zu Ende. Soeben ist der Herr Doktor wieder hinauf zu ihm gegangen, aber er meinte schon gestern, ehe der starke Blutsturz kam, daß der Kranke nicht mehr lange leben könne. Und er hat solch' ein reizendes, kleines Töchterchen. Was mag aus dem armen Kinde werden, wenn der Vater stirbt?“

„Komödiantenbrut!“ stieß die Dame da zornig hervor, daß der Kellner ganz betreten zurückwich, dann winkte sie dem Kutscher, die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon und kopfschüttelnd brummte der Kellner vor sich hin: „Werkwürdig! Wie diese vornehme Dame doch so gar kein Mitleid mit dem armen Künstlervolke haben kann? Und ich will gleich meinen Kopf verweihen, wenn nicht dieser Circusreiter Berger etwas mehr ist, als er scheint! Der Mann hat so etwas Vornehmes an sich und gleicht so ganz und gar nicht einem fahrenden Künstler der gewöhnlichen Sorte.“

Währenddem ging es oben in dem niedrigen Mansardenstückchen mit dem kranken Circusreiter wirklich zu Ende. Der furchtbare Schmerz dieser letzten Stunden hatten dem armen Kranken den Rest gegeben; nach einem abermaligen Blutsturz lag er regungslos da, beinahe ohne Bewußtsein und nur noch schwach atmend.

Arnold empfand mit schrecklicher Deutlichkeit die schwere Verantwortung welche auf ihm nun lastete. Der Sterbende dort, der

ehemalige Lieutenant Graf Albrecht von Yltich hatte vor nunmehr 8 Jahren, die schöne Reiterin Anna Berger leidenschaftlich lieben gelernt und geheiratet. Anna Berger war von gutem Herkommen, hatte sich aber durch den von ihr mit leidenschaftlicher Hartnäckigkeit ergriffenen Beruf als Circusreiterin mit ihren Eltern verfeindet. Auch die Verbindung des schönen Offiziers Grafen Albrecht von Yltich mit Anna Berger hatte deren Eltern nicht milde gegen sie gestimmt, und, als dann der junge Graf mit kaum achtundzwanzig Jahren seinen Abschied als Offizier erhielt, eben seiner Heirat wegen, und auch dieserhalb vollständig mit seiner Mutter und den übrigen Verwandten brach, da ließ man es ruhig geschehen, daß Graf Yltich und die Circusreiterin nach Amerika auswanderten, um dort ihr Glück zu suchen.

Das Glück hatte sich aber in Amerika für das wagehalsige junge Ehepaar nicht gefunden. Die schöne Circusreiterin starb bald nach der Geburt ihres einzigen Kindes, der kleinen Ruth, und Graf Albrecht, welcher Annas Vaternamen Berger angenommen hatte und der Not gehorchend, auch Circusreiter geworden war, kehrte wieder in seine Heimat zurück. Er fand hier Stellung in einem Circus und durchstreifte mit diesem halb Europa.

Seinen Schwiegervater Friedrich Berger, einen wohlhabenden Fabrikanten, hatte Albrecht nach seiner Rückkehr in die Heimat nicht aufgesucht, doch erfuhr jener durch ein n Freund die Anwesenheit des Schwiegersohnes und der kleinen Ruth in Deutschland. Nun landete der alte Berger seinen Enkel Arnold ab, um Albrecht zu überreden, den alten Groll zu begraben und samt Ruth in das Haus des Schwiegervaters zu ziehen, damit er mit seinem Surbe hier ein ordentliches Unterkommen finden könne.

Arnold hatte bei dem Onkel Albrecht aber kein Gehör gefunden und war im Uebrigen nur noch rechtzeitig gekommen, um den todkranken Circusreiter in seinen letzten Lebensstagen beizustehen. (Fortf. in at.)

Vermischtes.

∴ (Das beste Wasser.) Einst kam zwischen mehreren Bauern das Gespräch darauf, wo etwa im Dorf das beste Wasser sein könne. Ein Wigbold erwiderte: „Ich meine, das beste Wasser hält der Fuchswirt, denn er schütet seinen Gästen etwas Wein hinein.“

∴ (Scherzfrage.) Welches ist unbedingt der kleinste Wald in Deutschland? Antwort: Der Odenwald; denn im Liede heißt's ausdrücklich: „Es steht ein Baum im Odenwald.“

∴ (Abgetrumpft.) Ein Kaufmann, der schon mehrmals Bankrott gemacht, aber doch gegen seine Untergebenen sehr arrogant ist, fährt wegen eines kleinen Verschens seinen Buchhalter dorb an und ruft: „Wenn Sie so fortfahren, werden Sie nicht gut mit mir fahren!“ „O, ich weiß,“ sagte der Buchhalter, „Sie haben schon öfters umgeworfen!“

∴ (Nichtig verstanden.) „Bitte Herrn Oberst gehorsamt für heute Nachmittag um Dispensation vom Dienst!“ „Warum?“ „Meine Schwiegermutter reist noch längerem Aufenthalt heute wieder nach Haus, ich möchte sie gern auf den Bahnhof bringen!“ „Ah so! Ein Familienfest! Urlaub genehmigt!“